

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Tombleson's Views Of The Rhine**

Tombleson's Upper Rhine

**Tombleson, William**

**London, [1834?]**

St. Gallen

[urn:nbn:de:bsz:31-54881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54881)

bestehenden Bundes-Ausschuss vorgetragen wird. Die täglichen Geschäfte versorgt ein Rath von drei Personen. In zweifelhaften Fällen appellirt man an das Kantons-Gericht, dessen Ausspruch entscheidend ist. Es besteht aus neun Richtern, die man die Wahl zu verwerfen hat.

Da unser Weg von Konstanz hierher hauptsächlich längs dem Rheinufer, im Kantone St. Gallen, geht, so erwarten unsere Leser unbezweifelt, dass wir diesen wichtigen Theil der Schweiz nicht mit Stillschweigen übergehen werden, besonders da seine Fabriken seit Kurzem die Aufmerksamkeit von ganz Europa angezogen, und die Eifersucht und Furcht anderer kaufmännischen Nationen erweckt haben. Das Kanton ist das 14te in Rangordnung, und das grösste von allen. Es liegt im östlichen Theile der Schweiz, und grenzt gegen Norden an das Kanton Thurgau, gegen Westen an Zürich, Schwitz und Glaris, gegen Süden und Osten aber an Graubünden und den Vorarlberg, von welchem Letztern es durch den Rhein und den Bodensee getrennt wird. Nach einer erkannten, vor einigen Jahren mitgetheilten, Berechnung zählt es 136,200 Köpfe; worunter 84,000 Katholiken und 52,000 Protestanten. Man spricht Deutsch in diesem Lande, und das Volk ist im Allgemeinen freimüthig, verständig und gutherzig, aber ohne Unterricht. Die Nachlässigkeit der Geistlichen, und die lähmende Unterdrückung der Vögte haben es vor Altem in eine barbarische Unwissenheit versenkt, deren Ausrottung die Anstrengungen der neuen Schullehrer erfordert. In der Hauptstadt ist ein katholisches Lyceum und ein protestantisches Gymnasium beide ziemlich zweckmässig eingerichtet. Mehrere

kleinere Städte besitzen öffentliche Schulen, und seit einigen Jahren sucht man die Erziehung von den Fesseln alter Forurtheile und moderner Frömmelci zu befreien, die den Eortschritten der Wissenschaften beinahe so unheilbringend sind als das gekrönte Pfaffenungeheuer früherer Zeiten. Einen der vornehmsten Gewerbszweig dieses Kantons liefert die Verfertigung feiner Kattune und Mussline. Eisenwerke, Glashütten stehen im ziemlichem Rufe, und man sieht mit jedem Tage verschiedene neue Unternehmungen aufkeimen. Die Regierung ist demokratisch und besteht in einem grossen Rathe von 150 Mitgliedern, dem ein Landamman vorsitzt, und aus welchem die Richter und andere Beamten gewählt werden. Die Geistlichkeit gleicht, in der Eintheilung, jener von Graubünden. Unter dem Bischofe von Chur stehen die katholischen Priester, so wie die Klöster, fünfzehn an der Zahl, nämlich: Vier Mönch-, und elf Nonnenklöster;—aber ihre guten Zeiten sind vorüber; und es verlautet dass ihre gänzliche Aufhebung soll beschlossen seyn.

Die Stadt *St. Gallen* liegt in einem engen Thale, am Ufer des kleinen Baches Steinach, 2,086 Fuss über der Fläche des Meeres, 840 über jener des Bodensees, und enthält, in- und ausserhalb der Mauern, beinah 10,000 meist protestantische Einwohner. Die Strassen sind hübsch, breit und luftig, die öffentlichen Plätze und Brunnen schön. Wie wir schon gesagt haben, verdankt die Stadt ihre Entstehung dem frommen Gallus, der, nach seinem Tode, im Anfange des 7ten Jahrhunderts heilig gesprochen und hier aufbewahrt wurde. Der ungeheure Volkszulauf nach dieser damals wilden und

ungebauten Gegend, um den Schrein des Heiligen zu verehren, und die für Lossprechung, Ablass, &c., mit freigebigen Händen gespendeten Summen, führten in Kurzem die Mauern der späterhin so berühmten Abtei, und zahlreiche Gebäude, um die heranwallenden Pilger zu beherbergen, auf. Die Stadt trat, 1454, dem Schweizerbunde bei, entledigte sich des Joches der Aebte, denen sie mehrere Jahrhunderte unterthänig gewesen, und nahm die neue Kirchenreform an. Dieser Wechsel gab der Thätigkeit und dem Gewerbsfleisse der Bürger einen neuen Schwung, und legte den Grund zu ihrem gegenwärtigen Wohlstande. Nachherige Umwälzungen, verbunden mit dem Stolze und der Hartnäckigkeit von Pankras Forster, dem letzten Abte, verursachten die Aufhebung der Abtei, die so lange Zeit einen solchen hohen Grad von weltlicher Macht und geistlichem Rufe genoss, dass ihr kaum eine andere Anstalt dieser Art kann verglichen werden. Die Aebte waren durch ihren Reichthum so stolz und herrschsüchtig geworden, dass sie ihre erste Bestimmung vergassen, Kriegsvölker besoldeten, und die Nachbarstaaten durch Feuer und Schwerdt verheerten. Dieses Betragen war um so mehr zu beklagen, da sie früher Künste und Wissenschaften beschirmt, seltene literarische Schätze gesammelt, und sich dadurch mit einem Ehrfurchtschein umgeben hatten, der noch auf den jetzt von Pracht, Glanz und Einfluss beraubten Mauern ruht. Man bewahrt jedoch noch die wichtigsten Bücher und Handschriften in einem geräumigen dazu bestimmten Saale. Unter Letztern befinden sich Cicero's *De Legibus* und *De Finibus*, vollständig; einen Theil der Sammlung des Geschicht-

N<sup>o</sup> 20, *Rhein, Zw. Ab.* u

schreibers Tschudi, dabei das *Nibelungen-Lied* und die *Chronik* von Freund. Die Bürgerschaft besitzt eine andere Bibliothek, die manche schätzbare Werke, nebst den Handschriften des berühmten *Vadianus* (Peter von Watt), der Bürgermeister während der Reformationszeit war, und viele in der Gegend gefundene Versteinerungen. Auch die Literarische Gesellschaft hat eine gute Büchersammlung, und eine grosse Anzahl Kupferstiche und Gemälde. Dann findet man auch hier mehrere beachtenswerthe Privat-Sammlungen. In blühendem Zustande sind die Fabriken von gedrucktem Kattune, Gold- und Silberstickerei, und anderer Artikel, deren Vollkommenheit mächtig durch englische Spinnmaschinen befördert ward. Die im Jahre 1810, über die Sitter, geworfene sogenannte Krätzerbrücke, ist eine der grössten und prächtigsten Merkwürdigkeiten in der Nähe dieser Stadt. Sie ist 590 Fuss lang, 27 Fuss breit und 85 Fuss über der Fläche des Wassers. Auf der Strasse von Rorschach, in gleicher Entfernung von der Stadt, trifft man, in einem engen Thale, eine andere Brücke, *Martinsbrücke* genannt, und als die erste in der Schweiz gebaute hängende Brücke merkwürdig. Sie steht über der Goldach, auf zwei senkrechten 110 Fuss von einander liegenden Felsen, und 96 höher als das Bett des Flusses. Die Nachbarschaft des Appenzeller Kantons veranlasst manchen angenehmen Ausflug. Rechts von der Strasse, zwischen Vogelseck und St. Gallen, kömmt man, in dem Thale der Philosophen, zu einem künstlichen Weiber, wo sich das Gewässer der Steinach sammelt, um im Sommer die Mühlen und einige Fabriken der Stadt in Bewegung zu setzen.